

Fünfter Abschnitt.

Historisches.

Die Anfänge der Geschichte Hamburgs können nur aus zerstreuten Spuren zusammen gelesen werden und gehen hinauf bis in die dunklen Zeiten des Mittelalters; das Jahr der Gründung ist mit Gewissheit nicht zu bestimmen; die Wahrscheinlichkeit spricht für das Jahr 808; es wird aber wohl schon vor dieser Zeit hier eine Niederlassung der Sachsen bestanden haben. Denn das jetzige Stadtgebiet Hamburgs muss schon in dieser weit entlegenen Vergangenheit einen Knotenpunkt der grossen Handelsstrassen nach den Wendeländen, nach Dänemark und der skandinavischen Halbinsel gebildet haben und Sachsen, Slaven und die Bewohner des Nordens werden sich hier in friedlichem Marktverkehr begegnet sein. Sichere Nachrichten über Hamburg haben wir allerdings erst seit der Zeit Karls des Grossen.

Nachdem Karl der Grosse seinem Vater Pipin in der Herrschaft des fränkischen Reiches gefolgt war, beschloss er den Krieg gegen die Sachsen. Diese, welche ganz Niedersachsen und Westfalen bis nach Hessen hin bewohnten, waren die Erbfeinde der Franken. Es lag in dem Plan des thätkräftigen Karl, diese Nation für die Vergrösserung seines Reiches unschädlich zu machen und sie zur Annahme des Christentums zu zwingen. Nach langwierigen Kämpfen siegte endlich Karl; der tapferer Sachsenherzog Wittekind unterwarf sich 785 und liess sich taufen; doch erst 804, mit Bewingung der nordalbingischen Sachsen, konnte der Krieg als beendet gelten. Nordalbingien, nun die nördlichste Provinz des Frankenreiches, bestand aus drei Gauen: Stormarn, Holstein und Dithmarschen. Um dieses Land vor den Einfällen der benachbarten slavischen Völker und der Normannen zu sichern, legte Karl feste Schlösser an, so im Lande Stormarn zwischen Elbe, Bille und Alster im Jahre 808 die Hammaburg. In der Wahl dieses Stützpunktes seiner weit ausschauenden Politik bewährte der mächtige Herrscher, welcher ohne Zweifel die grosse Bedeutung des Handels und seiner Vertreter, der Kaufleute, für den Fortschritt der Kultur klar erkannt hatte, seinen grossen Scharfblick. Er bestimmte die Burg zum Sitz eines Erzbisthums, um einen Stützpunkt für das zu christianisierende Land zu haben und gründete hier 811 eine Kirche. Hamburg erhielt seinen Namen unzweifelhaft von der Waldung, in deren Nähe die Burg erbaut wurde; denn als schon der Ort sich zu einer Stadt erweitert hatte, grenzte sie nach Osten an einen Buchenwald, womit die ganze Gegend der jetzigen Städtetheile Hamn und Horn besetzt war, auf der Westseite war sie durch einen Eichenwald gedeckt, dessen Andenken uns in dem Namen der Strasse Eichenholz erhalten ist. Uebrigens wird in alten Urkunden die Holzung zwischen Alster und Bille, wo sich jetzt das Kirchspiel St. Jacobi und der Stadtteil St. Georg befinden, genau mit dem altdeutschen Namen Hamme (Waldung) bezeichnet. Wo die von Karl gegründete Burg lag, ist nicht zu bestimmen; die Kirche (der spätere Dom) hingegen hat ihren Platz immer behalten, ungefähr da, wo sich heute das Johanneum befindet; der älteste bewohnte Ort lag etwa zwischen der Schmiede-, Rathaus-, gr. Johannisstrasse und dem Fischmarkt. Der Name Hammaburg kommt zuerst in der Stiftungskonkordie des Erzbisthums vom Jahre 894 vor.

Karl starb 814; Ludwig der Fromme, sein Sohn und Nachfolger, erinnerte sich erst im 17. Jahre seiner Regierung wieder des Planes, den Karl mit der Errichtung eines bischöflichen Sitzes zu Hamburg hatte; es erfolgte im Herbst 811 auf dem Reichstage zu Diedenhofen die Erhebung der hamburgischen Kirche zum erzbischöflichen Stuhl und wurde als erster Erzbischof Ansgar ernannt.

Durch die eifrige Thätigkeit der Erzbischöfe, im besonderen Ansgar's (881-865), Adaltdag's (936-988), Adalbert's (1043-1072) u. a. gewann Hamburg an Ansehen und Grösse; doch wurde der erzbischöfliche Sitz, nachdem im Jahre 815 die Normannen die Stadt gänzlich zerstört hatten, nach Bremen verlegt.

In der Folge bis Ende des 11. Jahrhunderts hatte Hamburg viel durch die öfteren Raubzüge seiner Nachbarn, der Slaven und Normannen, zu leiden. Im Jahre 1072 fand die letzte Zerstörung Hamburgs durch den Wendenfürsten Krako statt; die ganze Stadt, Kirche und Kloster wurden zerstört und die blühende Gegend in eine Einöde verwandelt. Von diesem letzten Schicksal erholte sich Hamburg nur langsam wieder, woran auch wohl die Verhältnisse des deutschen Reiches unter Heinrich IV. Schuld waren. Erst mit der neuen Bestallung des Herzogthums Sachsen an Lothar von Supplinburg geht in der Geschichte Hamburgs eine wesentliche Veränderung vor. Die Bischöfe, welche sich als Bischöfe von Bremen zu unterzeichnen pflegten, verlieren immer mehr an Ansehen, während das immer kräftiger aufblühende städtische Leben an Bedeutung gewinnt. Herzog Lothar übertrug den nördlichsten Theil seines Herzogthums dem Grafen Adolf II. v. Schaumburg, mit dem als Adolf I. (1111-1130) die Reihe der Grafen von Holstein, Stormarn und Wagerland beginnt. Durch diese Verleihung begann auch für Hamburg eine segensreiche Zeit. Adolf III. (1164-1201) gründete 1188 die Neustadt Hamburg, das spätere St. Nikolai-Kirchspiel. Von grundlegender Bedeutung war der durch Adolf erwirkte Freibrief von Friedrich Barbarossa (7. Mai 1189), mit welchem den Hamburgern der Alt- und Neustadt wichtige

Rechte bezüglich Fischfang und Schifffahrt übergeben wurden. Nach Bardowicks Zerstörung im selben Jahre durch Heinrich den Löwen zog sich der Handel dieser Stadt, der in jener Zeit von Bedeutung war, nach Hamburg. So bestand Hamburg um das Jahr 1200 aus der Altstadt (Petrikirchspiel) und der Neustadt (Nicolai-Kirchspiel). Beide Städte hatten einen eigenen Marktplatz und eigenes Rathhaus. Der Hafen war die sich zwischen Neu- und Altstadt hinziehende Alster. In der Gegend um den Dom in der Altstadt wohnten die Handwerker (wie noch die Strassennamen Bäcker-, Schmiede-, Knochenhauer-, Pelzstrasse erkennen lassen). Nach dem Süden nach der Wassereite wohnten die „reichen“ Kaufleute in der Reichenstrasse. Infolge des zunehmenden Handels baute sich der Brook südlich der Reichenstrasse und der Neuenburg aus und bildete das Catharinenkirchspiel. Brücken verbanden jetzt schon die beiden Städte, die im 1248 zu einer vereinigt wurden. Hamburgs Handel, der sich elbawärts nach den Städten des Binnenlandes, über Lübeck nach den Ostseeländern, vor allem aber elbawärts nach den Küstenländern der Nordsee erstreckte, wuchs schnell im 13. Jahrhundert. Zur Sicherung des letzten Weges wurde auf Neuwerk das Leuchttower „Neue Werk“ gebaut. Im Jahre 1245 wurde in die Alster die „Obermühle“ (jetzt Reesendammschleuse) gebaut und ein Standdamme, genannt Reesenhamm (jetzt alter Jungfernsitz), durch die Alster gezogen. Den Charakter der freien Stadt gewinnt Hamburg, als es im Jahre 1292 das im Jahre 1270 aufgezeichnete Stadtrecht von dem holsteinischen Grafen erhaltet und das Recht bekommt, sich selbst Gesetze zu geben und aufzuheben. Hamburg hatte als Mitglied des Hansabundes die Kriege gegen Dänemark (1361-70) mit auszukämpfen. Trotzdem der Stadt die Rechte und Handelsfreiheiten bestätigt worden waren, musste sich Hamburg infolge der Vereinigung Schleswig-Holsteins mit Dänemark die Oberhoheit Dänemarks gefallen lassen. Während dieser Zeit hatte sich das Seeräubewesen in der Nordsee ausgebildet. Obgleich die „Vräldebrüder“ von den Hamburgern unter Simon von Utrecht auf der „bunten Kuh“ überwältigt und ihre Führer (Claus Störtebecker, Gedeke Michel) hingerichtet wurden, mussten die Hamburger wiederholt gegen die von Neuen auftauchenden Seeräuber ausziehen, bis 1464 durch Vernichtung der friesischen Bargeen des raublustigen Adels dieselben ihr Ende fanden.

Während des 14. und 15. Jahrhunderts hatte sich Hamburgs Gebiet durch Kauf, Schenkungen und Verpfändungen beträchtlich vergrössert. Durch die Oberhoheit über das Kloster Herwardshude kamen Gross Borstel (1325), Eimsbüttel (1339), Eppendorf (1348), Winterhude (1365), Ohlsdorf (1366) in seine Macht; durch die Hospitler Zum heiligen Geist und St. Georg kamen Elbeck (1247), Barmbeck (1353), Langenhorn und Klein Borstel an Hamburg. Durch Kauf erwarb es 1388 Hamn, Horn, Hammerbrook, Fuhlsbüttel, 1395 Ochsenwärder mit Moorwärder und die Landschaft Billwärder, später Wohldorf (1440), Volkdorf, Hansdorf (1442) und Ohlstedt (1463). 1388 eroberten die Hamburger Ritzbüttel; 1394 mussten die Herren von Lappe zwangsweise gegen eine Geldsumme Ritzbüttel (mit Orxhaven) und den dazu gehörigen Dörfern Hamburg überlassen. Verloren mit Lübeck eroberte Hamburg 1420 das Raubnest Bergedorf; dieses und die dazu gehörigen Vierlande wurden (bis 1867) von Hamburg und Lübeck gemeinschaftlich verwaltet. Am 3. Mai 1510 wurde Hamburg durch Beschluss des Reichstages zu Augsburg für eine Freie Reichsstadt erklärt. 1528 wurde die Reformation, 1529 die Bugenhagen'sche Kirchenordnung eingeführt. Mit dem Verfall der Hansa begann eine neue Zeit des Aufblühens des hamburgischen Handels. Durch Entdeckung der neuen Handels-Länder und -Wege im Westen um 1500 verlor die Ostsee und damit Lübeck ihre Bedeutung. Hamburg dagegen konnte infolge seiner guten Verbindung mit der Nordsee am Verkehr mit dem westlichen Europa und an dem Weltverkehr theilnehmen. Von Bedeutung waren auch die (1568 und 1585) eingewanderten niederländischen Protestanten, durch welche neue Gewerbe eingeführt und zur Blüthe gebracht wurden. Der durch kirchliche Wirren verursachte Rückgang des Antwerpener Zwischenhandels ging allmählich auf Hamburg über, sodass Hamburg Verkehrsmittelpunkt des Nordens wurde. Bald entstanden die ersten Einrichtungen des Grosshandels: 1558 die Börse, 1619 die Hamburger Bank. Mit der Zunahme des Handels wuchs auch die Bevölkerung. Als Hamburg mit Befestigungen umzogen wurde, wurden auch die westlich gelegenen Höhen (die jetzige Neustadt), die inzwischen schon angebaut worden waren, mit hinzugezogen. Durch die Befestigungskette Hamburgs, die quer durch die Alster gezogen worden war, war ein neuer, grosser Theil der Alster abgetrennt, die jetzige Binnenalster. Die unterhalb des Reesendamms gelegene kleine Alster, deren Statwasser bisher zum Treiben der sogen. „Unrühmle“ gedient hatte, war durch Beseitigung der letzteren abgelaufen, und es entstanden allmählich die Strassenzüge Bleichen, Neuerwall. Auch nach der Südseite vergrösserte sich Hamburg, als es im Vergleich zu Gottorp 1768 von Dänemark die Elbinseln Kaltehofe, Fente, Veddel und Greenhof erhielt. Dieser Vergleich beschloss die endlosen Streitigkeiten mit Dänemark bezüglich des von den Holsteinern ererbten Oberhoheitsrechtes über Hamburg, indem Dänemark Hamburgs Reichsunmittelbarkeit anerkannte und Hamburg dem König Friedrich V. Darlehen im Betrage von 4 Millionen Mark erliess.

Das Inhalts-Verzeichniss befindet sich hinter dem Titelblatt.